

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

№ 327.

Montag den 23. November.

1857.

Montag den 30. November früh 9 Uhr

werden im Dölliger Holze bei Connewitz einige Hundert Langhauen unter den bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden.

Leipzig, den 21. November 1857.

Des Raths Deputation zum Forstwesen.

Zahnärztlicher Verein.

(Eingefendet.)

Die Zahnärzte Leipzigs haben unter sich beschloffen, unter Mitwirkung mehrerer Dresdner Collegen einen Verein der Zahnärzte Sachsens zu gründen, dessen Statut von der verehrl. Polizeibehörde zu Leipzig geprüft und genehmigt worden ist. Der Verein hat seinen Sitz in Leipzig und soll jedes Jahr mindestens eine General-Versammlung abwechselnd in Leipzig oder Dresden abgehalten werden. Für die Leitung des Vereins ist zum Vorsitzenden Herr Hofzahnarzt Hering, zum Vice-Vorsitzenden Herr Dr. Wienecke jun. in Dresden und zum Secretair und Cassirer Herr Dr. Wienecke sen. in Leipzig erwählt worden. Der Verein hat sich die Aufgabe gestellt, Kunst und Wissenschaft auf dem zahnärztlichen Gebiete zu fördern und die Zahnheilkunde ihrer schönen Aufgabe entsprechend zu dem Höhepunkte der Vollkommenheit zu leiten, auf welchen sie Kraft ihrer Abstammung unter den übrigen Wissenschaften ein unbestreitbares Anrecht hat, und in Hinsicht ihrer Bedeutung, ihres Zweckes der Medicin und Chirurgie keineswegs nachsteht.

Aufnahmefähig in diesen Verein sind nur approbirte Mediciner und Chirurgen, die sich ausschließlich mit der Ausübung der Zahnheilkunde beschäftigen und über deren Ausbildung in operativer und technischer Hinsicht genügende Beweise vorliegen. Diese Abgrenzung hat man deshalb für notwendig gehalten, weil nach dem landesüblichen Gesetze jeder approbirte Mediciner und Chirurg zur Ausübung der Zahnheilkunde berechtigt ist und es leider noch genug Chirurgen giebt, die sich Zahnärzte nennen und von der Zahnheilkunde gerade so viel verstehen, als der Blinde von der Farbe. Es ist leider Thatsache, daß in Sachsen, insbesondere auf der Universität Leipzig, die Zahnheilkunde als Wissenschaft, wie in ihrer technischen Gestalt, bis dato noch gar keine Vertretung gefunden hat, dieselbe weder gelehrt, noch darüber examinirt wird und demnach der Zahnarzt aus dem Gebiet aber auch gar Nichts zu wissen braucht, in welchem er der Hilfe suchenden Menschheit treu und gewissenhaft beizustehen berufen und sogar eidlich verpflichtet ist. Aus der Stifter des Vereins eigener Erfahrung und Ueberzeugung geht der schmerzliche Ruf zur Mahnung, daß man der Zeit Rechnung trage und ferner nicht mehr ruhig und kalt zusehe, wie auf Kosten der Kranken und Unglücklichen durch gewissenlose Verletzungen und Quälereien der Chirurgie endlich zum praktischen oder unpraktischen Zahnarzte wird. Es ist sicher eine heilige Pflicht, wenn sich um das Wohl der Menschheit handelt, wechmäßigere, der Sache entsprechende Einrichtungen ins Leben zu rufen, und darf man sich wohl sicher der festen Ueberzeugung hingeben, daß die medicinische Facultät zu Leipzig aus Sanitäts- und Humanitätsrücksichten diesem wahrhaft großen Uebelstande freundliche Berücksichtigung schenken und geneigte Abhilfe schaffen wird. Es ist diese Angelegenheit bei richtiger Anschauung entschieden von so großer Wichtigkeit, daß es wohl nur dieser Anzuges und einer zeitgemäßen Erledigung entgegenzuführen. Es bestehen in dieser Beziehung bereits zeitgemäße und wohlthätige

Einrichtungen in Preußen und noch mehr in Oesterreich, wo nur diejenigen Mediciner und Chirurgen zur Ausübung der Zahnheilkunde berechtigt sind, die einen zahnärztlichen Cursus gemacht und mindestens 1 Jahr bei einem dazu beauftragten Zahnarzte das technische Fach erlernt haben. In Wien und Prag sind bereits Lehrstühle für die zahnärztliche Wissenschaft gegründet und die Professur der Zahnheilkunde ist auf das Würdigste vertreten. Es kann nicht fehlen, daß da, wo die Wissenschaft Nahrung findet, Männer erstehen, welche Lüchtiges leisten, und der Stolz des Landes werden, Männer erstehen, die mit edler Aufopferung und Hingebung den großen Theil ihrer Lebenszeit der Wissenschaft und Kunst widmen, und so mit Thatkraft, Sicherheit und Festigkeit ihrer großen Aufgabe genügen, ihrem edlen Berufe treu und gewissenhaft nachkommen können. Schon jetzt verdanken wir schön, gediegene Werke über Zahnheilkunde nur oesterreichischen und preussischen Zahnärzten. Vielleicht kommen die sächsischen Zahnärzte langsam auch noch nach? Hier drängt sich gewiß einem Jeden die Frage auf: warum dieser wissenschaftliche Fortschritt nur in Preußen und Oesterreich? Die Lösung dieser Frage finden wir unbewußt darin, daß man in Oesterreich und Preußen die zahnärztliche Wissenschaft, nachdem man sie als eine positive erkannt, gebührend gewürdigt und zu fördern gesucht, überhaupt zu einer gebiegenen Ausbildung der Zahnärzte Gelegenheit geboten und solche bei den Prüfungen bedungen hat. Sogar in dem freien Amerika sehen wir die erfreulichsten Resultate zahnärztlicher Ausbildung. In Neu-York, Baltimore, Cincinnati finden wir zahnärztliche Akademien. In Philadelphia besteht schon seit mehreren Jahren ein zahnärztliches College, welches nur Doctoren der Zahnheilkunde ausbildet. Dasselbst waren im Jahre 1855 angestellt Dr. Stagg als Prof. der Anat. und Phys. — Dr. Ely Parry als Prof. der Chemie, mat. medic. und Therapie. — Dr. Rob. Arthur als Prof. der Zahnchirurgie und Dr. White als Prof. der operativen Zahnheilkunde und specielle Zahnphysiologie, Dr. Buckingham als Prof. der Zahnmechanik.

Die Association der Zahnärzte im Mississippithal setzt jedes Jahr Preise aus von mehr als 100 Dollar für zahnärztliche Werke. Auch haben bereits die amerikanischen Collegen der Charlatanerie den Tod geschworen, wie aus einem Antrage des Prof. Dr. White hervorgeht, den er im Jahre 1854 in der amerikanischen Gesellschaft der Zahnärzte stellte und unter allgemeiner Zustimmung zum Beschluß erhoben sah, daß nämlich ein Mitglied der Gesellschaft, welches seine Verdienste über diejenigen seiner Collegen öffentlich heraushebt oder sich Ankländigungsmittel erlaubt, die von der Gesellschaft als die Würde der Kunst erniedrigend angesehen werden, zur Verantwortung gezogen, suspendirt oder ausgeschlossen werden soll.

In England und Frankreich hat man schon längst in den größeren Spitälern zahnärztliche Kliniken und besondere Lehrstühle für die Wissenschaft. Dr. Jacques René Duval, Mitglied der kaiserlichen Akademie der Medicin und der Chirurgischen Gesellschaft zu Paris u. d. wendete sich der Zahnheilkunde zu nicht als Mechaniker oder Geschäftsmann, sondern als Chirurg und Gelehrter, denn er betrachtete sie als einen integrierenden Theil der